

Schweizerische
Lauterkeitskommission
Ernastrasse 22
8004 Zürich

Basel, 27. Oktober 2021
Telefon direkt +41 61 317 91 38
marcel.liner@pronatura.ch

Beschwerde Pro Natura gegen Aussagen in der aktuellen Kampagne von «Swissmilk» «Lovely fördert und liebt Biodiversität»

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit reicht Pro Natura Beschwerde ein gegen Aussagen des Verbands der Schweizer Milchproduzenten SMP in ihrer aktuellen Werbekampagne zur Nachhaltigkeit der Schweizer Milchproduktion (Plakat «Lovely fördert und liebt Biodiversität» und dazugehörige Website). Die SMP führt mit den darin gemachten Aussagen die Konsumentinnen und Konsumenten bewusst in die Irre und handelt dadurch unlauter gemäss Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb UWG Art. 3 Abs. 1 Bst. b.

Das Plakat zur Biodiversität (siehe Anhang) macht Aussagen, welche auf einzelne Kühe/Rinder zutreffen können, für den Viehbestand der Schweiz jedoch falsch sind. Das Plakat täuscht bewusst die Konsumentinnen und Konsumenten durch Aussagen zu den Auswirkungen der Milchproduktion auf die Biodiversität. Die Milchproduktion, unter den aktuellen Umständen, ist in der Konsequenz biodiversitätsschädigend. Ein nicht vertieft informiertes Publikum dürfte jedoch aufgrund der Aussagen auf dem Plakat davon ausgehen, dass der Konsum von Milch die Biodiversität fördert. Mit dieser Aussage macht der SMP irreführende Angaben zu seinen Produkten bzw. den Produkten seiner Mitglieder und handelt dadurch unlauter gemäss Art. 3 Abs. 1 Bst. b UWG.



Kritisierte Aussagen auf dem Plakat

Beanstandeter Inhalt	Begründung der Beanstandung
<p>«Echt stark: Lovely fördert und liebt Biodiversität.»</p>	<ul style="list-style-type: none"> - In der Schweiz leben im Vergleich zu unseren Nachbarländern überdurchschnittlich viele Rinder pro Hektare. <u>Siehe Punkt A) im Anhang zu Tierdichten.</u> - Die Hochleistungszucht führt dazu, dass viele Milchkühe ohne Kraftfutter ihre Leistung gar nicht mehr erbringen können. <u>Siehe Punkt B) im Anhang, Weide.</u> - Die Gülle der Rinder führt zu Stickstoffemissionen, welche direkt die Biodiversität schädigen. <u>Siehe Punkt C) im Anhang, Stickstoffbelastung.</u>
<p>«Grasende Kühe sind Teil eines ökologischen Kreislaufs, pflegen Schweizer Wiesen und fördern so das CO₂-Bindopotenzial und die Biodiversität.»</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Belastungsgrenze durch Stickstoff ist in weiten Teilen der Schweiz überschritten. <u>Siehe Punkt C) Stickstoffbelastung.</u> - Der ökologische Kreislauf ist gestört, insbesondere durch den Einsatz von Kunstdünger und stickstoffhaltigem Kraftfutter. <u>Siehe Punkt C Stickstoffbelastung.</u> - Je mehr Rinder und je grösser die Milchleistung, desto grösser die Belastung der Umwelt. <u>Siehe Grafik 1.</u>



Kritisierte Aussagen auf der Website www.swissmilk.ch/nachhaltigkeit (auf dem Plakat angegebener Link für Hintergrundinformationen)

Argument/Aussage SMP	Entgegnung Pro Natura
«Was unsere Schweizer Milchkühe alles können. Wusstest du, dass sie die Vielfalt der Pflanzenarten und Insekten fördern – und zwar einfach durch ihr Grasens? Und das kommt so: Unsere Weiden tragen zu einer hohen Artenvielfalt bei. Eine vielfältige Vegetationsstruktur fördert dabei die Biodiversität der Flora und Fauna in den Wiesen.»	Diese Aussage ist so pauschal falsch. Richtig ist, dass die standortangepasste Beweidung mit Rindvieh inklusive einer standortangepassten landwirtschaftlichen Produktion zu einem artenreichen Lebensraummosaik massgeblich beitragen kann. Nur zeigen Aufnahmen der Wirkungskontrolle des BAFU, dass sogar der botanische Wert der besonders wertvollen Trockenwiesen und Weiden von nationaler Bedeutung weiter zurückgehen ¹ .
«Grasende Milchkühe erzeugen beim Weiden bestimmte Muster in der Vegetationsstruktur, die den Lebensraum von vielen Insekten und Pflanzen prägen. So tragen Lovely und ihre Freundinnen zur gewünschten vielfältigen Vegetationsstruktur bei.»	Auch diese Aussage ist so pauschal falsch. 14 Prozent der Milchkühe sehen während ihrer Produktionszeit nie eine Weide. Falls Milchkühe auf die Weide kommen, sind diese Weiden in der Regel strukturarm, artenarm und stark gedüngt.
«Ohne Beweidung durch unsere Kühe würden die offenen Grünlandflächen aufforsten und mit Unkräutern sowie Gestrüpp ² zuwachsen. Solche Flächen sind unproduktiv. Merci Lovely, dass du dies verhinderst.»	Diese Aussage gilt höchstens für das Berggebiet. Und gerade dort ist die Offenhaltung genau dieser Flächen nicht mehr gegeben. Auf den übrigen Flächen (insb. im Mittelland) hat die Nutzungsintensivierung längst dazu geführt, dass die Artenvielfalt in weiten Teilen verschwunden ist. Siehe dazu die roten Listen der Brutvögel, Tagfalter, usw.

Quelle Aussagen SMP: <https://www.swissmilk.ch/de/schweizer-milch/oekologischer-kreislauf/>

Die Kampagne des SMP zeigt bewusst eine beschränkte Sichtweise. Die Schäden an der Biodiversität werden durch die zu intensive Rindviehhaltung / Milchproduktion verursacht. Die SMP bedient sich jedoch des «Tricks», eine **einzelne** weidende Kuh zu betrachten und daraus Aussagen zu konstruieren, welche aus dieser beschränkten Perspektive nicht falsch sind.

¹ Siehe [Link](#) BAFU; Bericht Wirkungskontrolle Biotopschutz; 2019; S. 14.

² Anmerkung: die sogenannten «Unkräuter» und das «Gestrüpp» sind in der Realität standortgerechte und ökologische Wildpflanzen und gerade aus Sicht Biodiversität sehr wertvoll.



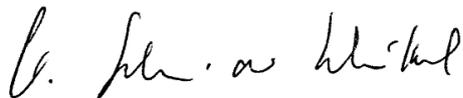
Pro Natura beanstandet das Plakat im Anhang mit Aussagen zur Biodiversität, das einen unmittelbaren – und objektiv falschen - Zusammenhang zwischen der Schweizer Milch und der Biodiversitätsförderung suggeriert. Wir beanstanden ebenfalls die zitierten Aussagen in den weiteren Werbemitteln der Kampagne, welche die Botschaftselemente «*Biodiversität*» und «*fördern*» enthalten.

Für Fragen und Erklärungen stehen wir Ihnen sehr gerne zu Verfügung. Bitte kontaktieren Sie dazu unseren Fachexperten Marcel Liner, 061 317 92 40 oder marcel.liner@pronatura.ch.

Gerne erwarten wir Ihre Rückmeldung zu unserer Beschwerde.

Freundliche Grüsse

Pro Natura



Ursula Schneider Schüttel
Präsidentin



Dr. Urs Leugger-Eggimann
Zentralsekretär

Anhang 1: Hintergrundinformationen / fachliche Belege

Anhang 2: beanstandetes Plakat



Anhang 1

Hintergrundinformationen / Belege für unsere Beanstandung

A) Tierdichte Schweiz im europäischen Vergleich

Im Bericht des Bundesrates vom 9.12.2016³ in Erfüllung des Postulats 13.4284 Bertschy⁴ schreibt der Bundesrat auf S. 29: «Es zeigt sich, dass die Schweiz zu den OECD-Ländern mit dem höchsten Nährstoffinput pro Hektare gehört. Im Vergleich zu den umliegenden Ländern weist sie einen eher hohen Nährstoffinput pro Hektare auf».

Tabelle 1: Tierdichte ausgewählter Länder

		CH	D	F	AT	NL	DK	HU
Tierdichte	GVE/ha (1)	1.7 (2)	1.1	0.8	0.9	3.6	1.6	0.5

(1): ha Landwirtschaftlich genutzte Fläche (Schweiz: 1.05 Mio. ha, ohne Sömmerungsfläche)

(2): 2010

B) Weide

Marktseitig besteht für den Verband der Schweizer Milchproduzenten SMP die Herausforderung, dass jährlich mehr Milch anfällt, als in der Schweiz konsumiert werden kann. Im Durchschnitt der Jahre 2009-2018 beträgt der Überschuss jährlich zwischen 12 und 20 Prozent.⁵

³ Natürliche Lebensgrundlagen und ressourceneffiziente Produktion. Aktualisierung der Ziele. Bericht in Erfüllung des Postulats 13.4284 Bertschy vom 13. Dezember 2013 ([Link](#)).

⁴ 13.4284 Postulat Natürliche Lebensgrundlagen und ressourceneffiziente Produktion. Aktualisierung der Ziele ([Link](#)).

⁵ [Link](#) Agrarbericht 2020, Bundesamt für Landwirtschaft BLW



Produktionsseitig werden die hohen Rindviehbestände mit zugekauftem Kraftfutter gefüttert, die Wiesen werden mit Kunstdünger und Gülle gedüngt. Der tiefe Milchpreis führt zu einer starken Rationalisierung im Bereich der Milchproduktion. Die Züchtung führt zu Kühen, welche ihre Leistung nur noch dank Kraftfutttergabe erreichen können. Die Milchkühe werden dabei zu Produktionsmaschinen degradiert. Exemplarisch zeigt das die Werbung der Futtermittel-firma UFA im Schweizer Bauer vom 23. Oktober 2021, Seite 21.



Punkt C) Stickstoffbelastung

Stickstoffhaltige Luftschadstoffe beeinträchtigen die Biodiversität. Sie stammen in der Schweiz zu 70 Prozent von der Landwirtschaft, 18 Prozent vom Verkehr, 9 Prozent von Industrie und Gewerbe und 3 Prozent von den Haushalten. Zwei Drittel des Stickstoffes, der in die Umwelt gelangt, wird durch Ammoniak-Emissionen der Landwirtschaft verursacht, wobei die Tierproduktion, angetrieben durch die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten, 90 Prozent dazu beiträgt.⁶

Jeder Lebensraum hat eine spezifische **Belastungsgrenze (Critical Loads)** für Stickstoff-Einträge: Wird mehr Stickstoff in Form von Ammoniak, Ammonium, Stickstoffoxiden und Nitrat als trockene und nasse Deposition eingetragen, so nimmt die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren ab und die Artenzusammensetzung sowie der Lebensraum als Ganzes können sich verändern.⁷ Diese Belastungsgrenzen variieren je nach Ökosystem, denn einige sind empfindlicher auf Stickstoffeinträge als andere. Zu den empfindlichsten gehören Hochmoore, wo die Belastungsgrenze an allen Standorten der Schweiz überschritten wird. Bei den Flachmooren gibt es an 75% der Standorte und bei den Trockenwiesen und -weiden an etwa 50% der Standorte Überschreitungen⁸. Die Stickstoffdeposition auf 95% der Waldfläche

⁶ Guntern J et al. (2020) Übermäßige Stickstoff- und Phosphoreinträge schädigen Biodiversität, Wald und Gewässer. Swiss Academies Factsheet 15 (8) ([Link](#)).

⁷ **Für Pflanzen:** Roth, T., Kohli, L., Rihm, B., Amrhein, V., & Achermann, B. (2015). Nitrogen deposition and multi-dimensional plant diversity at the landscape scale. *Royal Society Open Science*, 2(4), 150017. doi:10.1098/rsos.150017; **Für Schmetterlinge:** siehe [Link](#).

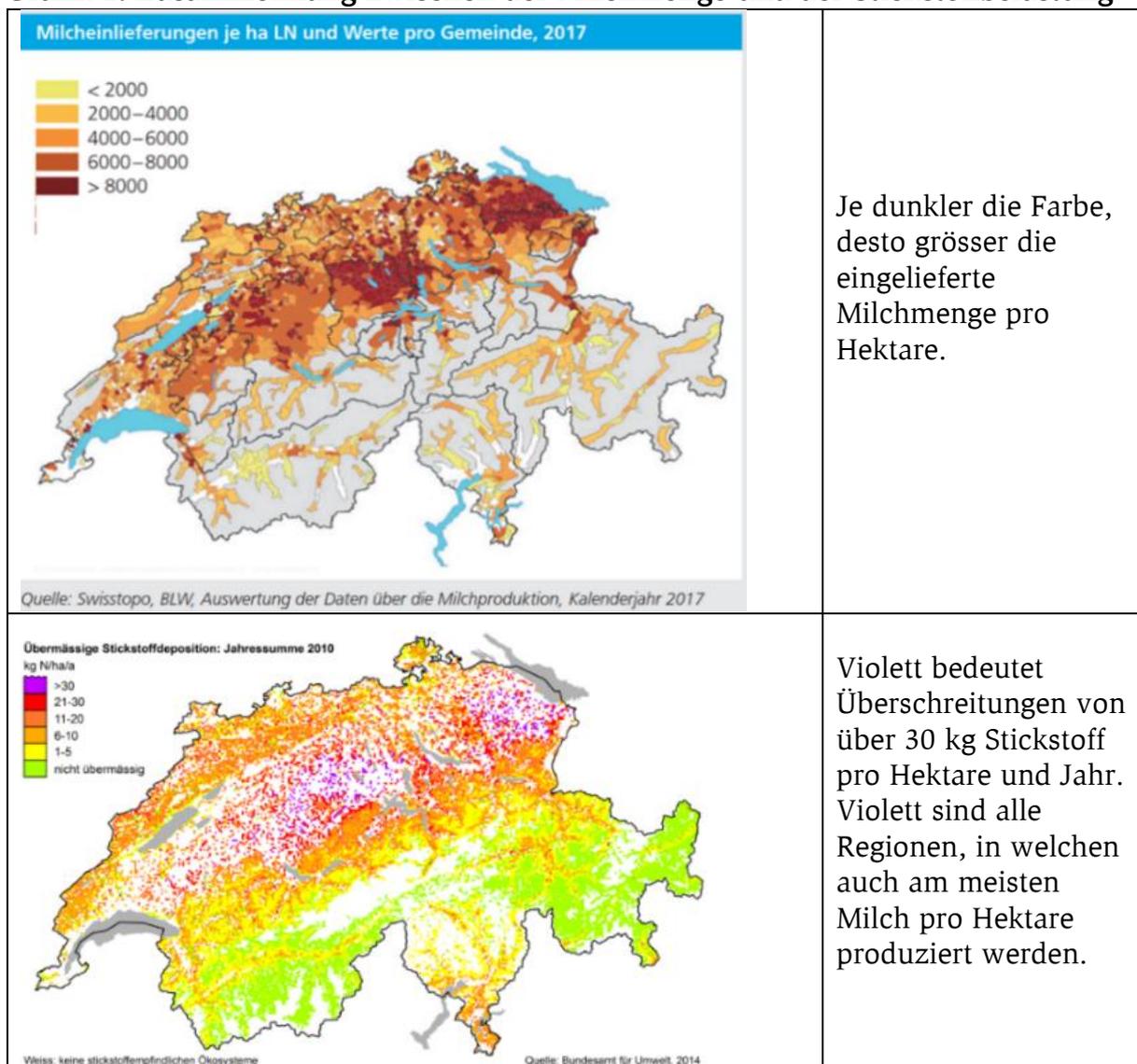
⁸ Critical Loads of Nitrogen and their Exceedances, BAFU 2016 ([Link](#))



überschreitet ebenfalls die kritischen Belastungsgrenzen, was schlussendlich verschiedene Waldfunktionen beeinträchtigen kann.⁹

Je grösser die produzierte Milchmenge in einer Region ist, desto höher sind die übermässigen Stickstoffemissionen und in Folge die Stickstoffdeposition und desto grösser die Schäden an der Biodiversität. Dies zeigt die folgende Gegenüberstellung:

Grafik 1: Zusammenhang zwischen der Milchmenge und der Stickstoffbelastung



⁹ Guntern J et al. (2020) Übermässige Stickstoff- und Phosphoreinträge schädigen Biodiversität, Wald und Gewässer. Swiss Academies Factsheet 15, Vol. 15, No. 8, 2020 ([Link](#)).



Wie in der Grafik 1 ersichtlich, korreliert eine hohe Milchmenge ziemlich genau mit der Stickstoffbelastung der Ökosysteme in der gleichen Region. Allgemein lässt sich sagen, dass in einem Lebensraum die Vielfalt der Pflanzenarten sinkt, je mehr Stickstoff eingetragen wird¹⁰. Die Artenzahl nimmt deutlich ab, was wiederum Auswirkungen auf die Stabilität und Funktionalität des Ökosystems haben kann. Gewässer und Auenlandschaften verarmen, die Artenzusammensetzungen auf Magerwiesen und in Wäldern verändern sich. Besonders auf spezialisierte Arten, die oft gefährdet sind bzw. auf der Roten Liste stehen, werden akut durch die übermässigen Stickstoffeinträge in ihre Lebensräume gefährdet¹¹.

¹⁰ Roth, T., Kohli, L., Rihm, B., Amrhein, V., & Achermann, B. (2015). Nitrogen deposition and multi-dimensional plant diversity at the landscape scale. *Royal Society Open Science*, 2(4), 150017. doi:10.1098/rsos.150017

¹¹ Klaus, G. (2013). Rote Listen: Stark gefährdete Arten im freien Fall. *umwelt*, 13(2), 14–15.



Anhang 2: das von Pro Natura beanstandete Plakat

